

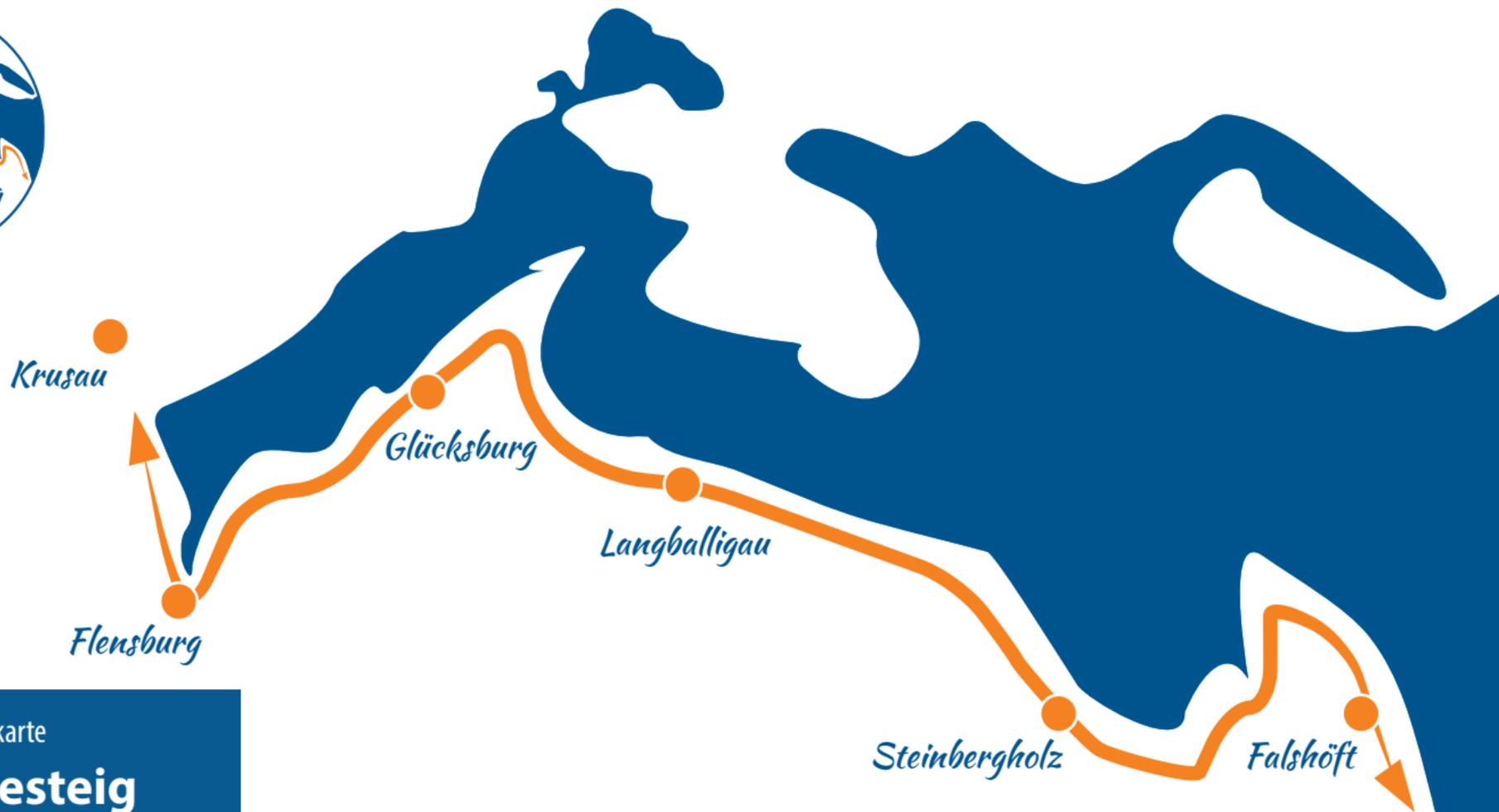
Fördesteig

Eine Wanderung von der dänischen Grenze bis Falshöft (ca. 70 km)



Wandertourenbuch mit Karten

www.fördesteig.de



Übersichtskarte

Fördesteig

Warum in die Ferne schweifen?

Wir haben vor unserer Haustür so schöne Landschaft und Natur!

Entlang der Flensburger Förde zu wandern auf kleinen Pfaden fern ab von viel befahrenen Straßen ist eine wunderbare Erholung, und dazu sehr spannend! Wandern Sie durch Bachtäler, über Steilküsten, durch Wälder und über Wiesen und Felder. Viele Abschnitte führen Sie direkt an der Förde am Strand entlang. Mit Holnis, dem Langballigau-Tal und der Geltinger Birk lernen Sie drei reizvolle Naturschutzgebiete aus nächster Nähe kennen.

Die Wege sind alle als Rundwege in den einzelnen Gemeinden bekannt und beschildert. Der „FÖRDESTEIG“ verbindet sie zu einer abwechslungsreichen Langstreckenwanderung entlang der Küste. Ich habe die Wege so gewählt, dass Sie sie sicher auch bei Hochwasser bewandern können. Größere Straßen ohne Fuß-/Radweg habe ich vermieden.

Abseits der hier beschriebenen Route bieten sich Ihnen viele Varianten, die Sie nach Lust und Laune beschreiten können. Das Wandern erfolgt auf eigene Haftung.

Ich widme dieses Buch meiner Mutter Hildegard Knöll, mit der ich diese Wege als junger Mann begeistert erwandert habe.

Gedankt sei Prof. Dr. Wolfgang Riedel für seine fachliche Beratung und Dr. Frank Rudolph für seine geologischen Ausführungen zusammen mit Holger Tüxen. Mein Dank geht zudem an alle Gemeinden und Bürgermeister, die mitgeholfen haben, die richtige Route zu finden.

Viel Freude am Wandern und Entdecken wünscht Ihnen

Hans Ludwig Knöll-Fuglsang
(NABU-Gruppen Flensburg / Ostangeln)



Nordschauwald bei Gelting

| Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Warum in die Ferne schweifen?	03
Inhaltsverzeichnis	04

Thematisches

Knicklandschaft	05
Entstehung von Ostsee und Förden	06
Die dynamische Küste	08
Steinreiche Ostseestrände	08
Feuerstein, Granit und Gneis	09

Routenverlauf

Von der deutsch-dänischen Grenze zur Flensburger Hafenspitze	10
Von der Hafenspitze nach Fahrensodde	12

Von Fahrensodde nach Glücksburg	14
---------------------------------	----

Von Glücksburg nach Schausende	16
--------------------------------	----

Von Schausende nach Bockholm	18
------------------------------	----

Von Bockholm nach Langballigau	20
--------------------------------	----

Von Langballigau nach Dollerupholz	22
------------------------------------	----

Von Dollerupholz nach Kalleby	24
-------------------------------	----

Von Kalleby nach Norgaardholz	26
-------------------------------	----

Von Norgaardholz nach Gelting Mole	28
------------------------------------	----

Von Gelting Mole zur Mühle Charlotte	30
--------------------------------------	----

Rund um die Geltinger Birk	32
----------------------------	----

Informationen / Impressum	34
----------------------------------	-----------

Kartenlegende	35
----------------------	-----------



| Knicklandschaft

Die Landschaft entlang des Fördesteigs ist geprägt von Wallhecken, den so genannten Knicks. Auf einem Wall werden Bäume und Sträucher gepflanzt, die alle 10 bis 15 Jahre stark zurückgeschnitten werden. Sie werden „auf den Stock gesetzt“. Eine Verordnung aus den Jahren 1766 – 70 verpflichtete alle Landwirte, ihre Felder und Wiesen auf diese Weise zu umzäunen. Ziel war es, die für die Landschaft verheerende Allmendewirtschaft mit Beweidung fast der gesamten Gemarkung zu beenden. Die Landwirte bekamen ihre eigenen Flächen, die sie nach der Einfriedung durch Knicks viel erfolgreicher nutzen konnten. Der Landesherr hoffte auf diese Weise auf bessere Steuererträge.

Damals knickte man die Zweige und Äste, um den natürlichen Zaun möglichst dicht zu halten. Dieses Knicken gab den Namen für das heute geschützte Landschaftselement. Knicks bieten den angrenzenden Äckern Windschutz – in unserer windreichen Gegend eine wichtige Funktion gegen Austrocknung und Erosion. Nicht alle Gehölze eignen sich zum Knicken. Häufig finden wir dornenreiche Sträucher wie

Weißdorn, Schlehe und Heckenrose in unseren Knicks. Auch Holunder, Hasel, Erle und Pfaffenhütchen vertragen einen kräftigen Rückschnitt. Die selten gewordene Krete mit ihren dunkelvioletten Früchten sollte nicht geknickt werden, da sie

erst nach zehn Jahren fruchtet. Als „Überhälter“ bezeichnen wir Bäume, die als Solitärbäume im Knick stehenbleiben. In der Regel sind es Buchen und Eichen, die als Baumveteranen das Landschaftsbild prägen.



Knicklandschaft bei Dollerupholz

Entstehung von Ostsee und Förden

Während der letzten Eiszeit (Weichseleiszeit) gruben sich die Gletscherzungen tief in die Schotterflächen der älteren Eiszeiten (Saale-, Elster-Eiszeit). Diese tiefen Becken füllten sich beim Abtauen unter dem Gletscher mit Schmelzwasser. Der Wasserstand stieg, und durch Gletschertore floss das Wasser nach Westen ab. Durch die Erosionskraft der reißenden Gletscherbäche unter den Gletschern entstanden die engen Tunneltäler, wie z. B. das der Krusau.

Das Wasser der abtauenden und zurückweichenden Gletscher sorgte im gesamten **Baltischen Eisstausee** (13.000 – 10.200 v. h.) für einen Anstieg des Wasserspiegels, bis sich in Schweden im Bereich Vänern- und Vätternsee ein Durchbruch zum Kattegat bildete, die Billinger Pforte. Innerhalb kurzer Zeit sank der Wasserspiegel des Eisstausees um 25 Meter (ca. 10.200 v. h.). Die Flensburger Förde wurde zu einem Tal, in dem sich alle Bäche in einem Fluss sammelten und nach Osten abflossen (Urstromtal).

Die damalige Ostsee hatte nun eine Verbindung zu den Weltmeeren und erhielt nach der eingewanderten Salzwassermuschel den Namen **Yoldia-Meer**. Weil die Last des Eises geringer wurde, hob sich der skandinavische Rücken. Nach ca. 700 Jahren schloss sich daher die Billinger Pforte. Steigende Temperaturen führten zu einem erneuten Abtauen der Gletscher, und es entstand wieder ein Süßwassersee, der nach der Süßwasserschnecke *Ancylus* benannt wurde (**Ancylus-See** 9.500 – 8.000 v. h.).

Das aufgestaute Wasser suchte sich im Südwesten im Bereich des großen Beltes einen neuen Abfluss. Die Urstromtäler füllten sich mit Salzwasser, und es entstanden unsere Förden (ca. 7.000 v. h.). Mit dem erneuten Eindringen des Salzwassers siedelte sich die Strandschnecke *Littorina* an, die dem neuen Binnenmeer den Namen **Littorina-Meer** gab. Die Ostsee ist geboren!



Bockholmwik

1. BALTISCHER EISSTAUSEE



2. YOLDIA-MEER



3. ANCYLUS-SEE



4. LITTORINA-MEER



Yoldia arctica



Ancylus fluviatilis



Littorina littorea

| Die dynamische Küste

Auch nach dem eiszeitlichen Geschehen ist unsere Küste in Bewegung. An den Steilküsten nagen Wind und Wellen. Wasserundurchdringliche Lehmschichten lassen bei starkem Regen die Küste terrassenförmig von oben nachrutschen. Im Winter sorgt der Frost dafür, dass immer wieder große Bereiche abbrechen. Das Material lagert sich an den Landhaken ab. Die Unterwassersandbänke wachsen mit der Zeit aus dem Wasser heraus zu Nehrungshaken und Strandwällen, die eine ganze Bucht abriegeln können. Die so von der Ostsee abgetrennten Lagunen oder Höftseen süßen allmählich aus und verlanden. Solches Höftland wird vielerorts künstlich entwässert. Bleibt eine Verbindung zwischen Strandsee und Ostsee bestehen, sprechen wir von einem Haff oder Noor. Das grobe Material bestehend aus kleinen Steinen und großen Findlingen bleibt vor den Steilküsten am Strand liegen – Blockstrand.

| Steinreiche Ostseestrände

Die Strände der schleswig-holsteinischen Ostseeküste sind im wahrsten Sinne des Wortes steinreich. Die Gletscher der Eiszeiten haben vor Jahrtausenden die Gebirge in Skandinavien abgetragen und langsam gen Süden geschoben. Eiszeitlich transportierte Steine nennt man daher Geschiebe. Ihre Heimat findet sich in Norwegen, Schweden, Dänemark, auf dem Ostseegrund, in Finnland oder gar den baltischen Staaten. Die ältesten von ihnen sind zwei Milliarden Jahre alt, die jüngsten erreichen nur zehn Millionen. Kein Ort der Welt ist geologisch gesehen so bunt wie der Ostseestrand. Ein Spa-

ziergang erschließt uns die Geologie von ganz Skandinavien und zugleich die gesamte Erdgeschichte und die Entwicklung des Lebens. Besonders häufig finden wir am Strand Granite, Tiefengesteine aus dem Bauch der Erde. Sie werden von drei Mineralen aufgebaut: Feldspat (rosa), Quarz (weiß) und Glimmer (schwarz). Wohl das bekannteste Gestein am Strand ist der Feuerstein. Er ist im Schlamm des kreidezeitlichen Meeres vor 70 Millionen Jahren entstanden und kann sogar Fossilien einschließen.



Strand an der Geltinger Bucht



| Feuerstein

Feuerstein ist am Ostseestrand allgegenwärtig. Die schwarz-weißen Steine bilden äußerst scharfe Schlagkanten. In der Steinzeit waren sie daher ein wichtiges Rohmaterial für schneidende Werkzeuge und Waffen. Schlägt man Feuerstein gegen Pyrit oder Stahl, kann man mit etwas Geschick Funken erzeugen.

Mehr über Gesteine finden Sie in zwei Büchern von Frank Rudolph:
„Strandsteine – Sammeln und Bestimmen“ / „Kleine Fossilien – am Strand entdecken“



| Granit

„Feldspat, Quarz und Glimmer – die drei vergess´ ich nimmer.“ Granite besitzen eine körnige Struktur und können je nach Zusammensetzung sehr unterschiedlich aussehen. Ihre Härte ist sprichwörtlich - wer beißt schon gerne auf Granit?



| Gneis

Unter dem Sammelnamen "Gneis" verbirgt sich eine große Vielfalt an Gesteinen unterschiedlicher Herkunft. Sie entstehen unter relativ hohen Temperatur-Druck-Bedingungen wie sie bei Gebirgsbildungen auftreten. Gneise sind oft unregelmäßig gebändert.

Von der deutsch-dänischen Grenze zur Flensburger Hafenspitze (ca. 5,5 km)

Dort, wo der dänische „Gendarmstien“ landeinwärts in Richtung Padborg führt, setzt der Fördesteig an und führt über die Brücke der Krusau bei Schusterkate nach Deutschland. Über Wassersleben und Ostseebad wandern Sie nach Flensburg.

Der malerische **Grenzübergang Schusterkate** an der Mündung der Krusau verdankt seinen Namen einem Schuster, der früher in einer Kate auf dänischer Seite lebte. Anfang des 20. Jahrhunderts baute man hier einen Damm und eine Brücke und verband so die beiden Ufer der Krusau miteinander. Nicht immer verlief hier die deutsch-dänische Grenze. Erst seit der Volksabstimmung von 1920 ist die Krusau Grenzfluss. Bis zum Beitritt Dänemarks zum Schengener Abkommen war der Grenzübergang Schusterkate nur saisonal geöffnet. Seit 2001 können Fußgänger und Radfahrer hier ganzjährig die Grenze passieren.

In Wassersleben lohnt sich ein Abstecher zum **Industriemuseum Kupfermühle**. Das alte Kupfer- und Messinghammerwerk gehört zu den ältesten Industrieanlagen Nordeuropas. Schon um 1600 wurde das Rohmaterial – erst Eisen, später Kupfer – auf dem Wasserweg von Schweden nach Kupfermühle gebracht und dort mit Hilfe von Wasserkraft gehämmert und verarbeitet.



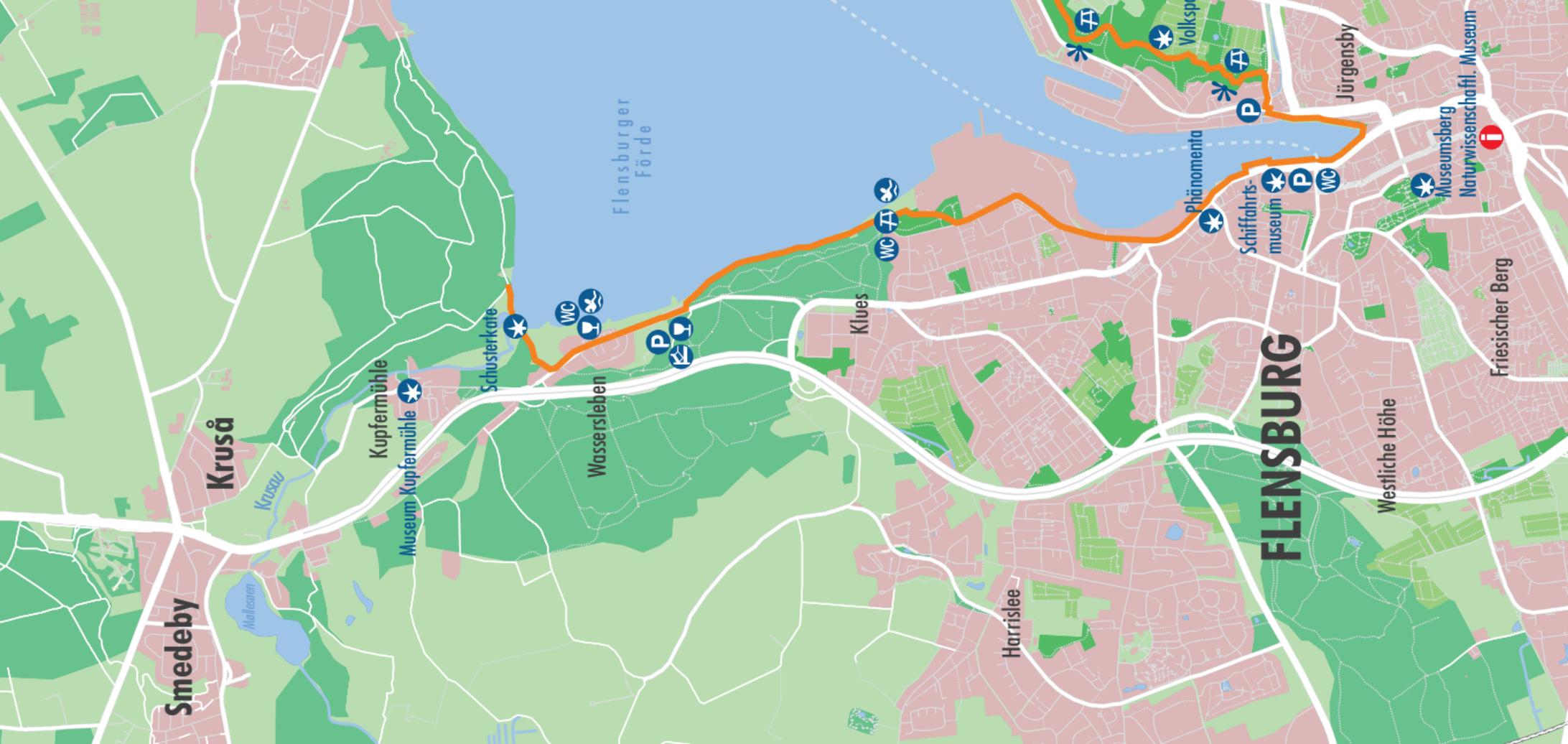
Der Weg folgt der Küstenlinie zwischen bewaldeter Steilküste und steinigem Strand in Richtung Flensburg. Seit 1872 prägt die **Flensburger Schiffbau-Gesellschaft mbH & Co. KG** (kurz FSG) den Flensburger Hafen. In der Werft werden heute vor allem RoRo-Schiffe gebaut.

In **Flensburg** erwartet Sie eine schöne Innenstadt mit vielen kleinen Kaufmannshöfen, malerischen Treppen und verwinkelten Gängen. An der Hafenspitze liegt nicht nur

der Anleger für den Salondampfer Alexandra, von hier aus findet auch ein regelmäßiger Schiffsverkehr nach Glücksburg statt. Vielleicht haben Sie Lust auf einen Abstecher in eines der zahlreichen Museen. Direkt an der Förde lädt das Schiffahrtsmuseum mit einer Rumausstellung zum Besuch ein. Ein spannendes und lehrreiches Vergnügen für Jung und Alt bietet der Besuch der Phänomenta. Was Sie im Physikunterricht nie verstanden haben, wird hier im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar.



Flensburger Hafen



Smedeby

Kruså

Mollesøen

Krusau

Kupfermühle
Museum Kupfermühle

Schusterkate

Wassersleben

Flensburger Förde

Klues

Harrislee

Phänomena

Schiffahrtsmuseum

FLENSBURG

Westliche Höhe

Jürgensby

Museumsberg

Naturwissenschaftl. Museum

Friesischer Berg

Von der Hafenspitze nach Fahrensodde (ca. 5,6 km)

Von der Hafenspitze geht es durch den Volkspark über Sonwik und an der Marineschule vorbei zum Sportboothafen Fahrensodde.

Die Wurzeln der **Stadt Flensburg** liegen nahe der Hafenspitze an der Johanniskirche. Während sich hier einst eine kleine Fischersiedlung befunden haben mag, kam es im 12. Jahrhundert zu einer echten Stadtgründung. Der Südermarkt mit der Nikolaikirche entstand. Im 13. Jahrhundert folgte der Nordermarkt mit der Marienkirche. Heute hat die nördlichste Stadt Deutschlands gut 80.000 Einwohner.

Der **Volkspark** wurde ab 1925 angelegt. Er sollte der Erholung und der sportlichen Betätigung dienen. Hierfür wurde ein Stadion errichtet. Der 1961 gebaute Wasserturm ist heute ein Wahrzeichen des Parks. In den Sommermonaten können Sie ihn besteigen und von oben die herrliche Aussicht genießen.

Auf dem Volksparkgelände oberhalb der Straße „**Am Lautrupsbach**“ befand sich bis circa 1953 die Kläranlage von Flensburg. Der getrocknete Klärschlamm war als Dünger beliebt bei Klein- und Hausgärtnern. Er gelangte über eine Rutsche zum Ausgabepplatz am unteren Ende des Lautrupsbachs. Der Klärschlamm enthielt jede Menge unverdauter Tomatenkerne. Sie verteilten sich über das Gelände und den Hang, tausende von Tomatenpflanzen wuchsen und ließen schöne rote Tomaten reifen. Daher nennen bis heute viele Flensburger die Straße „Am Lautrupsbach“ „Tomatenberg“.

Auf der Ostseite der Flensburger Innenförde liegt die **Sonwik-Marina**. Im Jahre 2002 begannen private Investoren die denkmalgeschützten Marinegebäude zu renovieren. Sie werden heute als Büro- und Gewerbefläche bzw. Eigentumswohnungen genutzt. Auf den Außenmolen des Hafens stehen moderne Wasserhäuser. Die Marina Sonwik umfasst ca. 370 Liegeplätze.

Vorbild für den imposanten Bau der **Marineschule Mürwik** am Anfang des 20. Jahrhunderts war die Ordensburg Marienburg im heutigen Polen. Hier werden heute die Offiziere der Deutschen Marine ausgebildet.



Marineschule Mürwik

Kollund

Flensburger Förde

Solirüde



Meierwik

Fahrensodde

Marineschule

Sonwik

FLENSBURG

Frøerlund

Phänomena

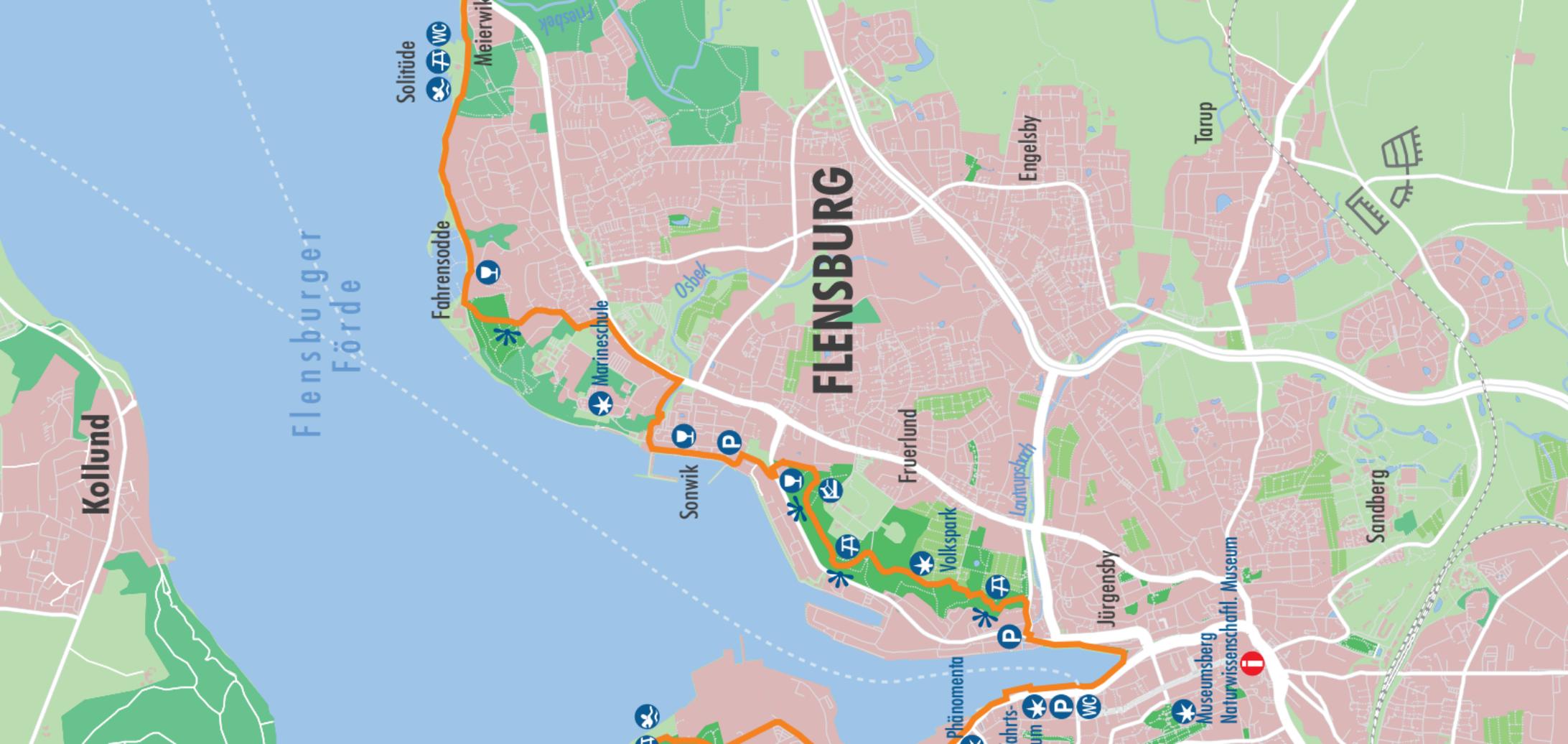
Engelsby

Jürgensby

Museumsberg
Naturwissenschaftl. Museum

Tarup

Sandberg



Von Fahrensodde nach Glücksburg (ca. 4,8 km)

Über Solitude und Meierwik führt der Weg zu dem auf einem Steilufer gelegenen Forst „Wille“ mit seinen uralten durch Windschur verkrüppelten Buchen. Vorbei am Urnengräberfeld „Ruheforst“ geht es nach „Quellentäl“.

Der **Strand von Solitude** gehört seit 1976 zu den Landschaftsschutzgebieten der Stadt Flensburg. Im Sommer wird das Naherholungsgebiet gut besucht. Neben zwei großen Spielplätzen locken ein Kiosk und ein Minigolfplatz Gäste an. Im Winter wird es hier einsamer, dann macht der Strand seinem Namen alle Ehre.

Schon die Mönche des Rudeklosters betrieben in **Meierwik** im 13. Jahrhundert zwei Ziegeleien. Auch gab es hier eine Wassermühle. Der Mühlenteich, der heute noch existiert, wurde vom Wasser der Friesbek aufgestaut, die hier in die Förde mündet. Nach dem Bau des Glücksburger Schlosses entstand an dieser Stelle das Vorwerk Meierhof.



Die **Flensburger Förde** ist ein beliebtes Segelrevier. Gemütliche Häfen und lauschige Ankerbuchten bieten den Skippern viel Abwechslung. Regelmäßig finden Segelregatten statt. Auch alte Schoner des Museumshafens Flensburg sorgen für eine maritime Kulisse. Die Touristinformationen informieren Sie über Mitsegelmöglichkeiten.

Von Glücksburg aus haben Sie einen schönen Blick auf die in der Förde liegenden **Ochseninseln**. Nach einer Sage sollte einst ein Riese versucht haben, über die Förde zu springen.

Dabei fielen Lehmklumpen von seinen Schuhen, wodurch die Ochseninseln entstanden. Die Inseln wurden früher wahrscheinlich als Viehweiden benutzt. Heute gibt es auf der großen Ochseninsel eine Werft und eine Gastwirtschaft. Auf der kleinen Ochseninsel befindet sich ein Heim.



Kollund

Flensburger Förde

Fahrensodde

Solitüde

Meierwik

Forst Wille

Glücksburg

Glücksburg

Ulstrupfeld

Rothenhaus

Ulstrup

Weldt-Eiche

Dolmenpfad

Waldmuseum

Königseiche

Schloss Glücksburg

Mühlenteich

Westerwerker See

Roikier Teich

Schloss-teich

Munkbrarup Au

Von Glücksburg nach Schausende (ca. 5,5 km)

Auf der Promenade von Glücksburg geht es weiter nach Schwennau. Hier mündet die Schwennau in die Förde. Von hier führt ein breiter Fußweg entlang der Küste bis „Beckerswerft“. Der Fördesteig verlässt nun das Ufer und verläuft über den Schiedenhohlweg nach Schausende.

Wer kennt nicht **Glücksburg** mit seinem märchenhaften Wasserschloss? Auf einer Tafel an der **Königseiche** am Schlossteich erfahren Sie etwas über das Alter des Schlosses.

Die Munkbrarupau entspringt bei Husbymühle. Zwischen Råde und Glücksburg haben die Mönche die Au zum Mühlenteich aufgestaut. Nach 15 Kilometern trifft sie auf die viel kleinere **Schwennau**. Als Schwennau mündet sie dann nach drei Kilometern in die Förde. Der Name Schwennau ist eventuell aus dem Namen Schweineau entstanden. Oder leitet sich ihr Name aus dem Altdänischen Svina (=schwindende Au) ab? Auch diese Erklärung würde passen, denn die Au verliert sich vor ihrer Mündung in einem Schilfgebiet.

Im nahen Friedeholz lohnt sich eine Rundwanderung auf dem **Dolmenpfad**. In dem abwechslungsreichen und hügeligen Forst gibt es besonders für archäologisch Interessierte viel zu entdecken. Eine Hinweistafel am Parkplatz Friedeholz informiert über die Route, die zu den Gräbern führt. Tipp: Nach



Uferpromenade in Glücksburg

„2“ gehen Sie entlang der Elfenwiese weiter und biegen nicht nach „3“ und „4“ ab. Nach circa 100 Metern erreichen Sie die **„Weldt-Eiche“**, benannt nach dem Förster Dietrich Weldt, Mitbegründer der Deutschen Waldjugend und Begründer des **Glücksburger Waldmuseums**. Wenn Sie hier nach links abbiegen, erreichen Sie nach circa 500 Metern den Schiedenhohlweg und sind wieder auf den Fördesteig.

Der **Leuchtturm Holnis** in Schausende ist der nördlichste Leuchtturm an der deutschen Ostseeküste. Seit 1967 weist der knapp 27 Meter hohe Turm Schiffe den Weg in der Innen- und Außenförde. Seine Feuerhöhe liegt bei 31,9 Meter ü. NN. Der Turm wird von Travemünde aus überwacht. Er ist für Unbefugte nicht zugänglich.



Flensburger Förde

Sonderhav

Store Okseø
Lille Okseø
Ochseninseln

Leuchtturm Holnis

Schausende

Beckerswerft

Weldt-Eiche

Bockholm

Glücksburg

Dolmenpfad

Königseiche

Waldmuseum

Glücksburg

Forst Wille

Soldatengrab

Süderbrücke

NSG Holnis

Schwenau

Neupugum

Schloss Glücksburg

Von Schausende nach Bockholm (ca. 6,4 km)

Vom Leuchtturm in Schausende führt der Fördesteig zum Naturschutzgebiet Holnis. Über einen Deich erreichen Sie einen Damm, der das neu geflutete Kleine Noor von der Förde trennt. Vom Holnisser Kliff genießen Sie aus 23 Meter Höhe den einmaligen Ausblick über die gesamte Förde. Einer der wenigen Punkte, wo dies möglich ist. Auf der Ostseite der Halbinsel folgen Sie der Promenade bis Drei und gehen dann die alte Straße weiter. Über den „Alten Schulweg“ kommen Sie nach Bockholm-Berglyk.

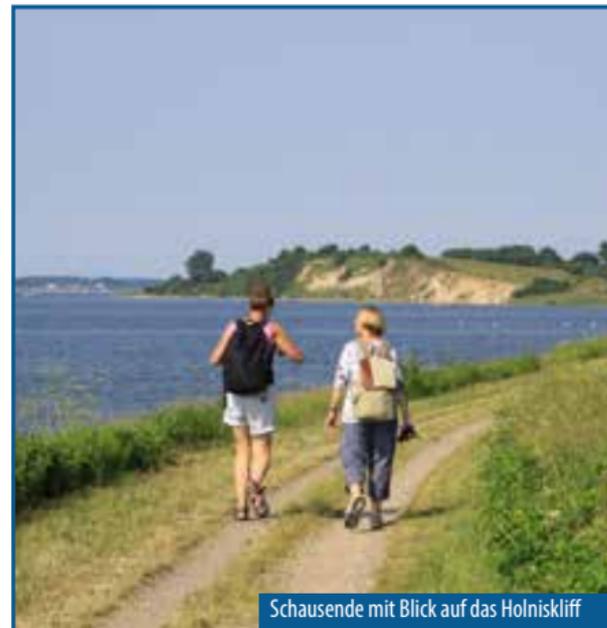
Wie auf der dänischen Seite gegenüber gab es auf der Halbinsel Holnis einige **Ziegeleien**. Als sich die Gletscher vor 15.000 Jahren zurückzogen, entstanden unter ihnen riesige Eisstauseen. Im ruhigen Wasser konnte sich das feine Sediment am Boden absetzen und mächtige Lehm- und Ton-schichten bilden. Je nach mineralischem Zusatz entstehen beim Brennen der Ziegel gelbe oder rote Ziegelsteine. Die Ziegelei Holnishof war von 1710 bis 1964 in Betrieb. Die Villa des Ziegeleibesitzers steht noch. Eine weitere Ziegelei lag an

der Nordküste. Sie brannte 1909 ab. Auch hier steht noch die Ziegeleibesitzer-Villa. Weitere Ziegeleien befanden sich in Schausende und Bockholmknopp. An den Stränden finden wir bis heute alte Ziegelsteine.

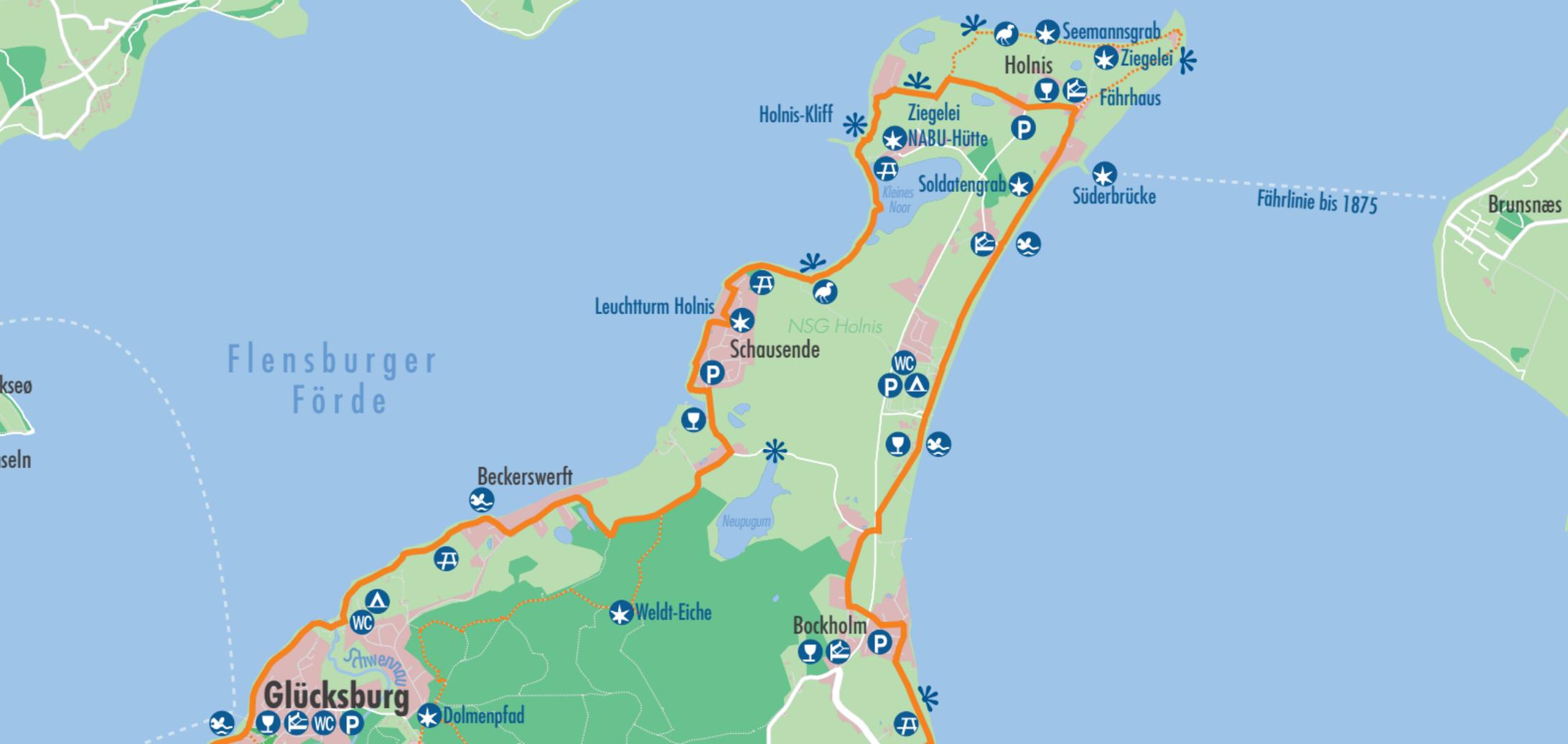
Schon von weitem erkennen Sie das große Kliff im Westen der Halbinsel Holnis. Es gehört zum **Naturschutzgebiet Holnis**, das auf engstem Raum fast alle Landschaftsformen Schleswig-Holsteins zu bieten hat. Viele Tier- und Pflanzenarten finden hier einen geeigneten Lebensraum. Für Ornithologen ist das Gebiet zu allen Jahreszeiten ein lohnendes Ziel. Informationen zu den Brut-, Rast- und Zugvögeln erhalten Sie über Informationstafeln und in der NABU-Hütte.

Ein **Seemannsgrab** von 1839 an der Nordseite der Halbinsel erinnert an einen Flensburger Seemann, der auf seinem Schiff an Cholera starb und hier an Land begraben wurde. Das **Soldatengrab** auf der Ostseite weist auf die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Dänemark 1848 hin. Ein dänischer Soldat wurde auf seinem Schiff erschossen und hier an Land auf der Ostseite von Holnis begraben.

Das neue **Fährhaus** von 1823 erinnert an die Fähre, die Holnis mit Brunsnaes auf dem anderen Fördeufer verband. Schon im 13. Jahrhundert nutzten die Mönche vom Rudekloster diesen kurzen Weg über die Förde, um an ihre Besitztümer auf Sundewitt und Broagerland zu gelangen. Öffentliche Fährfahrten gab es seit 1648. 1875 fand die letzte Personenüberfahrt statt. Versuche, die alte Fährverbindung wiederzubeleben, blieben bis heute erfolglos.



Schausende mit Blick auf das Holnikliff



Flensburger Förde

Glücksburg

Holnis-Kliff

Holnis

Fährhaus

Ziegelei

NABU-Hütte

Soldatengrab

Süderbrücke

Leuchtturm Holnis

Schausende

NSG Holnis

Beckerswerft

Weldt-Eiche

Bockholm

Schwenning

Dolmenpfad

Fährlinie bis 1875

Brunsnæs

Von Bockholm nach Langballigau (ca. 6,9 km)

Sie umrunden einen Golfplatz und kommen zurück zum Steilufer. Vor Ihnen liegt Bockholmwik mit Bootshafen und Höftland. Sie umgehen den Campingplatz und wandern am Strand entlang weiter bis zum Langballigauer Wald. Ein neu hergerichteter Weg führt Sie an der wild zerklüfteten Steilküste entlang bis nach Langballigau. Bei Hochwasser muss der Umweg über Siegmund genommen werden (siehe Karte).

Dieser gesamte **Küstenbereich** von Bockholm bis Langballig ist in Planung für ein neues Naturschutzgebiet. Die Küstenwälder stocken auf nährstoffreichen Standorten. Buchen, Eschen, Eichen und Ilex prägen die Vegetation. Von der Halbinsel Holnis aus lassen sich wie überall an der Flensburger Förde die hier heimischen Schweinswale mit etwas Glück beobachten. Vor allem von Frühling bis Spätsommer halten sich Schweinswalmütter mit Kälbern nahe der Küste auf.

Machen Sie einen Abstecher ins **Langballigautal**! Das Naturschutzgebiet ist eines der schönsten naturbelassenen Autäler an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Ein

Wegenetz, teilweise auf Bohlen, durchzieht dieses Gebiet bis zum Museumsdorf Unewatt. Bachaufwärts teilt ein hoher steiler Holm, Knös genannt, das Tal in zwei Teile. Hier mündet die Schiebek in die Langballigau. Tiefe steile Einschnitte in die Grundmoräne, quellige Hangflächen und dichter Erlen- und Eschenwald prägen die Landschaft. Der obere Teil des steilen Abhanges ist mit Buchenwald bestanden. Im Tal selbst mäandriert die Langballigau mit ihren vielen Seitenbächen. Auf den Niedermoorböden wechseln sich Hochstaudenfluren und Feuchtwiesen ab. Robustrinder beweiden die Fläche das ganze Jahr hindurch. Der Mündungsbereich mit seinen Strandwällen wird heute touristisch genutzt.

Verbinden Sie Ihre Wanderung durch das Langballigautal mit einem Besuch des **Landschaftsmuseums Unewatt** (siehe Karte Seite 23). Der vier Kilometer lange Abstecher lohnt sich! Das idyllische Dorf zeigt den Stil alter Gebäude aus der Landschaft Angeln. Eine durch ein Wasserrad betriebene Buttermühle, die Windmühle „Fortuna“ und die Christesen-Scheune geben einen lebendigen Einblick in das Landleben vor mehr als hundert Jahren. Im Landhaus Unewatt können Sie eine Pause einlegen.



Bockholmwik



Weldt-Eiche

Bockholm

Flensburger Förde

Glücksburg

Iskierdamm

Bockholmwik

Ringsbergerau

Siegum

Königsaue

Rüde

Langballigau

Langballigholz

Ulstrup

Mühle

Westerholz

Von Langballigau nach Dollerupholz (ca. 4,8 km)

Der Fördesteig bietet auf diesem Abschnitt mehrere Möglichkeiten, um nach Westerholz zu gelangen. Der Weg auf der Promenade und am Strand entlang ist am kürzesten. Interessanter sind die beiden Varianten, die Sie durch das Langballigautal führen. Auf der Straße „Zu den Lücken“ treffen alle drei Routen wieder aufeinander, und es geht weiter in Richtung „Osterholz“. Hier lädt ein Rastplatz mit Fördeblick zum Pausieren ein (Titelbild). Über die Straßen „Poseby“ und „Hafflücke“ erreichen Sie die vielbefahrene „Fördestraße“.



Langballigau

Auf unserem Weg durchqueren Sie jetzt viele kleine Ortschaften, deren Namen auf -holz enden. Hier gibt es bis zum heutigen Tage viele kleine **Wälder** – „Hözlungen“ – die den Orten ihre Namen gegeben haben.

Auf diesem Routenabschnitt haben die Gemeinden die Straßenränder mit **Obstbäumen** bepflanzt. Im Frühling ein wunderschöner Anblick, im Herbst ist Naschen erlaubt. Schon Phillip Ernst Lüders, 1702 – 1786 Propst zu Glücksburg und bedeutender Reformier der Landwirtschaft Dänemarks und des Herzogtums Schleswig, fand heraus, dass der Obstanbau gerade in dieser Gegend hervorragend gelang. Er war auch die treibende Kraft für den Kartoffelanbau für Schleswig-Holstein und Dänemark.

Vor der Küste bei Dollerupholz liegt ein riesiger Findling. Ungefähr 40 Tonnen wiegt der so genannte **Fünenstein**. Nach der Sage ärgerte sich auf der Insel Fünen eine Riesenhexe über den Bau der neuen Kirche in Quern. Mit ihrem Strumpfband schleuderte sie einen Felsbrocken in Richtung der Kirche. Der Stein zerbarst und ein Teil landete in der

Förde. Der andere Teil jedoch flog so dicht an der Querner Kirche vorbei, dass sich durch den Luftzug der Turm zur Seite neigte. Den schiefen Kirchturm können Sie heute noch ansehen.

An der Stelle, wo der Fördesteig die Fördestraße kreuzt, stand um 1750 die erste **Schule von Dollerupholz**. Schon bald platzte sie aus allen Nähten. Aus den umliegenden Dörfern Dollerupholz, Unewattholz und Westerholz wollten 80 Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen. 1801 wurde die Schule daher nach Osterholz verlegt.

Exkurs: Folgen Sie der Fördestraße circa 100 Meter nach Osten, führt Sie ein kleiner Pfad nach Norden durch einen urigen Schluchtwald zur Förde.



Langballigau

Langballigholz

Mühle
Westerholz
NSG Langballigautal

Schiebeck

Unewattholz

Fünenstein

Dollerupholz

Schluchtwald

Horstkoppel

Flensburger
Förde

Langballig

Landschaftsmuseum

Unewatt

Norderfeld

Neukirchen

Von Dollerupholz nach Kalleby (ca. 3,6 km)

Weiter geht es über die Fördestraße in einen Wald. Über den Seeklüfter Weg gelangen Sie zum Staatsforst Horstkoppel. Der breite Waldweg führt Sie quer durch den Wald. Am Waldrand liegt das alte Jagdschloss Friedrichstal.

Das **Jagdschloss Friedrichstal** blickt auf eine lange Geschichte zurück. Im Jahre 1618 kaufte Herzog Hans der Jüngere, der Bruder des dänischen Königs, das adelige Gut Nübel und errichtete zehn Jahre später das Herrenhaus „Sophienhof“. Zu dem Anwesen gehörte ein breiter Schlossgraben mit Zugbrücke, der heute noch großenteils erhalten ist. 1750 ließ Herzog Friedrich das alte Haus bis auf die Kellergewölbe abbrechen und errichtete darauf das neue Gutshaus Friedrichstal. Die Kellergewölbe sind erhalten und liebevoll zu einem Restaurant ausgebaut.

Die Namen unserer Dörfer

Satrup, Sterup, Dollerup. Husby, Nieby, Kalleby. Viele Dorfnamen erinnern uns noch heute daran, dass der Landesteil Schleswig bis 1864 zu Dänemark gehörte. So bedeutet die Endung „up“ „Dorf“, die Endung „by“ heißt „großes Dorf“ oder „Stadt“. Hier einige Silben und ihre Erklärung.

schau (skov dän.)	Wald	holm	langgestreckter Hügel
ballig	Siedlung	nis	Nase, Halbinsel
wik	Bucht	bek	Bach
gaard	großer Hof	höft	vom Meer abgetrennte verlandete Zone

Auch die Bauweise der Häuser zeigt die Nähe zu Dänemark. Die größeren Höfe in Angeln besitzen eine typische Hufeisenform. Das Wohnhaus wird auf der einen Seite von Stallungen und auf der anderen Seite von einer Scheune flankiert. Die Dächer sind auch heute noch vielfach mit Reet gedeckt.





Mühle
Westerholz
NSG Langballigautal

Flensburger
Förde

Fünenstein
Dollerupholz
Schluchtwald

Unewattholz

Norderfeld

Horstkoppel

Neukirchen

Nieby

Terkelstoft

Streichmühle

Dollerup

Kalleby

Friedrichstal

Philipsthal

Habernisser
Autal

Quelle-Wolsroi

Habernisser
Au

Von Kalleby nach Norgaardholz (ca. 7,3 km)

Vorbei an Roikier und dem im neugotischen Stil erbauten Gutshaus Philipsthal führt uns der Fördesteig in die Niederung der Habernisser Au. Bevor es ins Tal geht, hat man einen schönen Blick auf die Geltinger Bucht und die dänische Halbinsel Kegnaes. Bei klarer Sicht erkennen Sie am Horizont die Insel Aerö. Nachdem Sie das Autil durchwandert haben, kommen Sie über die Straße „Nordstern“ wieder an die Küste nach Norgaardholz.

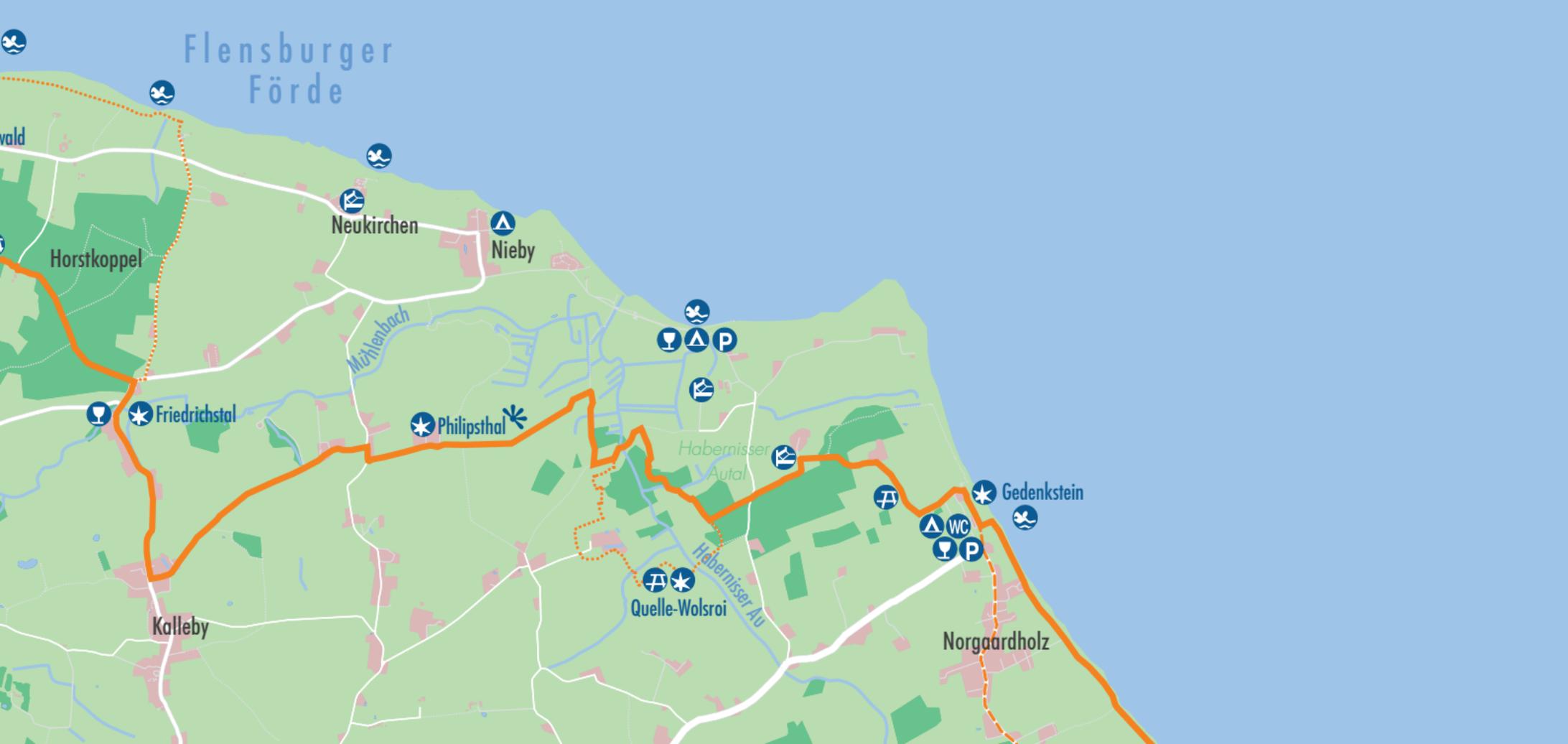
Der küstennahe Mündungsbereich der **Habernisser Au** ist das größte zusammenhängende und naturnah erhaltene Auniederungsgebiet an der Flensburger Förde. Sumpfwiesen, Bruchwälder und Schilfröhricht wechseln einander ab. Auf Bohlenwegen können Sie diese besondere Natur aus der Nähe erleben. Botaniker und Ornithologen schwärmen vom Artenreichtum der Pflanzen- und Vogelwelt. An feuchte Standorte gebundene Pflanzenarten wie Knabenkraut, Wollgras und Bachnelkenwurz kommen hier vor. Im Frühling



ertönt ein vielstimmiges Vogelkonzert. Vielleicht hören Sie den Gesang des Sprossers, dem nordischen Verwandten der Nachtigall.

Im Kernbereich der Niederung liegt Angelns wasserreichste artesische **Quelle Wolsroi**. Hier sprudeln pro Minute circa 600 Liter Wasser an die Oberfläche. Nahe der Küste mündet der Querner Mühlenbach in die Habernisser Au. Dieser wurde in den letzten Jahren auf einer zwei Kilometer langen Strecke renaturiert und ab Friedrichstal in ein neues mäandrierendes Bett verlegt.

In **Norgaardholz** gab es zwischen 1770 und 1862 eine bedeutsame Werft. Hier wurden Holzboote mit dem Namen „Nordstern“ gefertigt. Am Wanderweg befindet sich ein Gedenkstein für drei Marinesoldaten, die zwei Tage nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 wegen „schwerer Fahnenflucht“ auf ihrem Schiff erschossen wurden. Auf dem Gedenkstein befindet sich ein Auszug aus dem Abschiedsbrief eines Soldaten an seine Eltern.



Flensburger Förde

Horstkoppel

Neukirchen

Nieby

Friedrichstal

Philipsthal

Kalleby

Quelle-Wolsroi

Habernisser Aul

Habernisser Au

Norgaardholz

Gedenkstein

Mühlentbach

Von Norgaardholz nach Gelting Mole (ca. 6,1 / 6,4 km)

Von Norgaardholz haben Sie die Wahl: Bei normalem Wasserstand wandern Sie fast durchgängig am Strand entlang bis Steinberghaff. Bei Hochwasser wählen Sie die verkehrsberuhigte Dorfstraße bis Steinbergholz, um dort Richtung Steinberghaff „Strandhotel“ zur Küste abzubiegen. Vom Strandhotel an geht ein befestigter Weg weiter in Richtung Ohrfeldhaff. An einem Reetdachfachwerkhaus biegen Sie in einen Wald ein. Nach 150 Metern verlassen Sie den breiten Waldweg nach links und erreichen auf einem Baum-Lehrpfad eine niedrige Steilküste. Hinter dem Wald beginnt die Niederung der Lippingau, die Sie in ihrem Mündungsbereich überqueren. Von dort folgen Sie dem Ostseeküstenradweg bis Geltingmole.

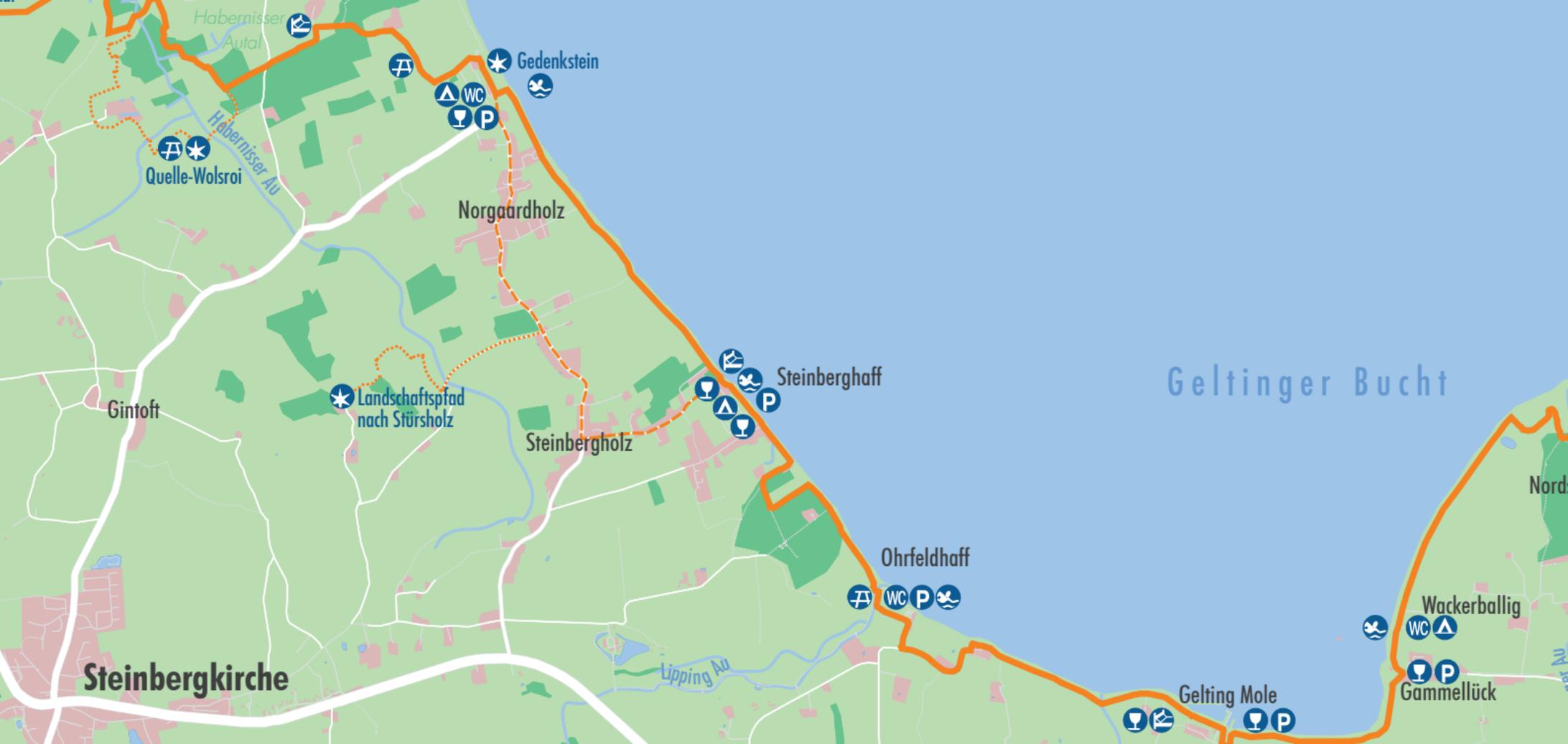
Zwischen 1965 und 1999 verband eine Fährlinie die Orte Faaborg auf Fünen in Dänemark und **Gelting Mole** in Deutschland. Auf der 28 Seemeilen langen Überfahrt außerhalb der Hoheitsgewässer konnten die Passagiere

zollfrei Waren einkaufen. Die Kommunen auf Fünen sorgten für das Aus. Viele Kaufleute beschwerten sich, da der Schmuggel mit Spirituosen und Zigaretten ein gigantisches Ausmaß erreichte. So genannte Butterfahrten auf kleineren Passagierschiffen belebten damals den Tourismus rund um die Flensburger Förde. Dieser „kleine Grenzverkehr“ wurde nach Beschluss der Europäischen Union eingestellt.

Exkurs: Von der Dorfstraße durch Norgaardholz und Steinbergholz biegt hinter einem Wäldchen Richtung Westen die Kösterstraße ab. Nach circa 500 Metern, gleich nach der Überquerung der Habernisser Au, beginnt der **Landschaftspfad nach Stürsholz**. Eine Schautafel mit Faltblättern informiert über ökologischen Landbau und über Landschaftsformen in unserer Natur. Nach circa 1,3 Kilometern erreichen Sie den ökologisch wirtschaftenden Hof Stürsholz. Von hier gehen Sie den gleichen Weg zurück zum Fördesteig.



Steinberghaff



Habernisser Aul

Gedenkstein

Quelle-Wolsroi

Norgaardholz

Landschaftspfad nach Stürsholz

Gintoft

Steinbergholz

Steinberghaff

Geltinger Bucht

Steinbergkirche

Lipping Au

Ohrfeldhaff

Nord

Gelting Mole

Wackerballig

Gammellück

Von Gelting Mole zur Mühle Charlotte (ca. 5,6 km)

Der Fördesteig führt Sie weiter entlang der Geltinger Bucht nach Wackerballig. Ein Deich schützt die dahinter liegenden Niederungsbereiche gegen das Ostseehochwasser. Sie umrunden die Halbinsel Quisnis, die die Geltinger Bucht vom Geltinger Noor trennt. Hinter dem Nordschauwald folgen Sie der Beschilderung „zur Birk“ und erreichen den Parkplatz nahe der Mühle „Charlotte“.

Der **Yachthafen Wackerballig** in der Geltinger Bucht geht auf das Jahr 1969 zurück: Die Bojenfelder für die an Ankersteinen vertäuten Boote der Mitglieder wurden bald zu klein, der Ruf nach einem schützenden Hafen lauter. 1980 wurde der über einen mehr als 200 Meter langen Steg erreichbare Sportboothafen mit 234 Liegeplätzen eingeweiht. Seitdem wird er kontinuierlich erweitert.

Vom Deich aus haben Sie einen atemberaubenden Blick über die **Geltinger Bucht**. Gen Norden können Sie bei guter Sicht

Dänemark sehen. Wenn die Abendsonne über der Förde untergeht, erlebt man hier einen schönen Sonnenuntergang.

Der **Nordschauwald** zählt zu den selten gewordenen artenreichen alten Laubwäldern. Unter interessant gewachsenen Buchen und Eichen gedeihen viele verschiedene Waldpflanzen. Besonders im Frühling lohnt es sich, dem vielstimmigen Vogelkonzert zu lauschen.

Am Waldrand steht das **Herrenhaus Grahlenstein**. Der Name stammt von dem früheren Besitzer ‚de Grahl‘. Das ursprüngliche Gebäude fiel den Flammen eines Brandes zum Opfer. Das heutige Anwesen stammt aus dem Jahr 1983.



Geltinger Noor



Geltinger Bucht

Steinberghaff

Nieby

Falshöft

Mühle Charlotte

Nordschauwald

Herrenhaus Grahlenstein

Pommerby

Ohrfeldhaff

Wackerballig

Gammellück

Gelting Mole

Gelting

Lehbek



Rund um die Geltinger Birk

(ca. 7,6 km)

Von der Mühle Charlotte folgen Sie dem breiten Sandweg bis er von der Küste abbiegt. Sie folgen dem schmalen Pfad entlang des Schilfgürtels. Der Weg führt Sie durch einen gespenstischen Wald. Die vom Wind zersausten und verkrüppelten Bäume erzählen von vielen Stürmen, die über die Küste hinweg gefegt sind. Ab der NABU-Schutzhütte wandern Sie auf dem Deich nach Falshöft. Hier endet Ihre Wanderung auf dem Fördesteig. Doch gibt es die Möglichkeit, von hier weiter zu wandern über Maasholm bis nach Kappeln an der Schlei (siehe Wanderführer „Auf den Wegen der Langsamzeit“).

Die **Mühle „Charlotte“**, eine malerische Holländermühle aus dem Jahr 1824, gilt als das Wahrzeichen der Geltinger Birk. Sie diente einst zum Entwässern des Beveroer Noores sowie zum Mahlen von Korn. Heute ist sie in Privatbesitz.

Das **Naturschutzgebiet Geltinger Birk** ist das größte und älteste Naturschutzgebiet im Kreis Schleswig-Flensburg.

Die Halbinsel liegt an der nordöstlichen Landspitze der Landschaft Angeln. Die Eigenheit und Schönheit des Naturschutzgebiets ergibt sich aus ihrer Vielfalt: Verlandete Schilfsümpfe, Salzwiesen, Tümpel, Strandwälle und Wälder sind Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen. Weite Flächen der Birk sind seit einiger Zeit periodisch wieder unter Ostseewasser gesetzt – ein Eldorado für Enten und Watvögel! Robustrinder und Wildpferde (Koniks) pflegen das riesige Areal. In neu angelegten Kleingewässern leben Frösche und Kröten. Im Frühjahr lohnt sich daher eine Wanderung in der Dämmerung, um bei entsprechender Witterung einem beeindruckenden Froschkonzert zu lauschen.

Die geografische Lage der Birk als weit ins Meer reichende Halbinsel nutzen viele ziehende Landvögel als Brückenkopf, um die Distanz von circa 20 Kilometern zu den dänischen Inseln zu überwinden. Ziehende See- und Watvögel nutzen die weit ins Land reichende Flensburger Förde, um zur Nordsee zu gelangen. Für Vogelfreunde ist daher die Birk zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. Im Laufe eines Jahres können rund 170 Vogelarten beobachtet werden. Am Nordwestrand der ehemaligen Insel Beveroe befindet sich die **NABU-Schutz-**

hütte. Vogelwärter bieten regelmäßig Führungen an.

Die in der ehemaligen Lotsenstation untergebrachte **Integrierte Station Geltinger Birk** betreut u. a. das Projektgebiet „Geltinger Birk“ und ist für die Naturschutzarbeit vor Ort zuständig. Eine Ausstellung informiert über das Naturschutzgebiet. Landschaftsführer bieten Führungen zu unterschiedlichen Themen an.



Naturschutzgebiet Geltinger Birk

Geltinger Bucht



Literatur

BUND (Hrsg.): Mit Kindern die Ostsee entdecken. Kiel 1999

Hamer, Berthold: Glücksburger Biografien. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2010

Hamer, Berthold: Topographie der Landschaft Angeln, Bd.1 und 2. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 1994

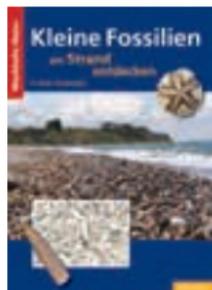
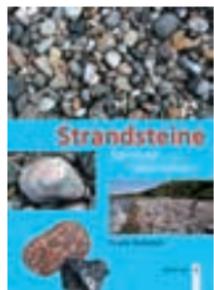
Küster, Hansjörg: Die Ostsee. C.H. Beck Verlag, München 2002

Ostseefjord Schlei GmbH (Hrsg.): Auf den Wegen der Langsamzeit. Schleswig 2014

Sönderjyllands Amt (Hrsg.): Gendarmenpfad

Rudolph, Frank: Strandsteine – Sammeln und Bestimmen. Wachholtz, Neumünster 2012

Rudolph, Frank: Kleine Fossilien – am Strand entdecken. Wachholtz, Neumünster 2014



Tourist-Informationen

Touristinformation Flensburg

Rote Straße 15 – 17
D - 24937 Flensburg
Fon + 49 (0)461 9090920
www.flensburg-tourismus.de

Touristinformation Glücksburg

Schinderdam 5 (Rathaus)
D - 24960 Glücksburg
Fon +49 (0)4631 451100
www.gluecksburg.de

Touristikverein Amt Langballig

Süderende 1
D - 24977 Langballig
Fon + 49 (0)4636 8880
www.langballig-tourismus.de

Touristikverein Ferienland Ostsee Geltinger Bucht e. V.

Nordstraße 1a
24395 Gelting
Fon + 49 (0)4643 777
www.ferienlandostsee.de

TourismusService in der Mühle Amanda

Schleswiger Straße 1
D - 24376 Kappeln
Fon +49 (0)4642 4027
www.ostseefjordschlei.de

Impressum:

Herausgeber

NABU Flensburg und NABU Ostangeln

Fotos

Ilse Boysen, Hans Knöll-Fuglsang, Dr. Frank Rudolph

Text: Hans Knöll-Fuglsang, Dr. Frank Rudolph, Büro OEDING

Kartografie, Redaktion, Satz und Layout

Büro OEDING

Husumer Str. 68

D-24941 Flensburg

www.bueroOEDING.de



Kartenlegende

-  Route
-  alternative Route (bei Hoch-/Niedrigwasser)
-  Rundwanderwege und Abstecher (Empfehlung des Verfassers)
-  Gaststätte
-  Hotel, Pension, Unterkunft
-  öffentliche Toilette (im Winter evtl. geschlossen)
-  Parkplatz
-  Rastmöglichkeit
-  Campingplatz
-  Badestelle
-  Aussichtspunkt
-  gute Vogelbeobachtungsmöglichkeit
-  Sehenswürdigkeit
-  Touristinformation

0 m 1000 m 2000 m





www.fördesteig.de

Blick vom Holniskliff auf die Innenförde